

In memoriam Univ.-Professor Dr. med. Eberhard Markgraf



© Festschrift „100 Jahre Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie“

Am 25. Februar 2025 verstarb völlig unerwartet und kurze Zeit vor seinem 88. Geburtstag der frühere Ordinarius für Unfallchirurgie der Universitätsklinik Jena (1992-2004) sowie unser Präsident der DGU im Jahr 1996, Eberhard Markgraf. Mit ihm ist ein großer Chirurg, Unfallchirurg, Hochschullehrer und charismatischer Mensch von uns gegangen. Kaum ein anderer hat die deutsche Unfallchirurgie der 1970er Jahre der DDR bis in die 2000er der Nachwendezeit so wesentlich mitgeprägt wie er.

Werdegang

Eberhard Markgraf wurde am 2. April 1937 im sächsischen Zwickau geboren. Gemeinsam mit einer älteren und jüngeren Schwester erlebte er als Kind Schreckensjahre des 2. Weltkriegs und Nachkriegsjahre der Entbehrungen. Nach dem Erwerb der Hochschulreife 1955 nahm er sein Studium an der altherwürdigen Medizinischen Fakultät zu Leipzig auf, schloss dieses 1960 ab und wurde im selben Jahr zum Dr. med. promoviert. Nach Pflichtassistenten im thüringischen Meiningen erhielt er 1962 seine ärztliche Approbation und arbeitete bis 1964 als Landarzt im Thüringer Wald. Als wissenschaftlicher Assistent der Pathologie an der Universitätsklinik Leipzig bei Prof. Holle von 1964-1965 folgte 1965 seine chirurgische Ausbildung an der Friedrich-Schiller-Universität Jena bei Prof. Theo Becker (1916-1993). Unter dessen Ägide wurde er 1968 Facharzt für Chirurgie, 1973 Oberarzt der Chirurgie und 1977 habilitiert. 1979 folgte die Subspezialisierung zum Unfallchirurgen und 1983 die Dozentur für Chirurgie sowie seine Berufung zum Leiter der Abteilung Traumatologie der Universitätsklinik für Chirurgie (Prof. Theo Becker). 1987 wurde Markgraf zum außerordentlichen Professor für Chirurgie

ernannt.

1990, im Wiedervereinigungsjahr Deutschlands, trat Prof. Markgraf als Wissenschaftlicher Leiter des XII. Unfallchirurgenkongresses der Sektion Traumatologie der Gesellschaft für Chirurgie der DDR in Leipzig hervor.

1992 erhielt er den Lehrstuhl für Unfallchirurgie und wurde als C4-Professor zum Direktor der Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie an der Universitätsklinik der Friedrich-Schiller-Universität Jena berufen, die er bis zu seiner Emeritierung 2004 leitete. Ihm unterstanden zeitgleich die Abteilungen für Physiotherapie und Ergotherapie. Unter seiner Ägide entstand in dieser Zeit ein überregionales Traumazentrum zur Versorgung Polytraumatisierter einschließlich der berufsgenossenschaftlichen Zulassung zum Schwerstverletzungsverfahren sowie die Erweiterung eines überregional zunehmend bedeutenden Hand- und Replantationszentrums.

Ehrungen

1990 wird Prof. E. Markgraf in der Nachfolge von Prof. E. Sander, Halle, zum Obmann der seit 1976 bestehenden Sektion der DDR der AO-International gewählt und vereinigt diese 1991 mit der AO Deutschland. 1991-2001 ist er *Trustee Member* des Stiftungsrates der AO-International.

1996 ist Eberhard Markgraf der erste gewählte Präsident der DGU, der nach der Wiedervereinigung Deutschlands aus der früheren DDR kommt und in Berlin den 60. DGU-Jahreskongress mit großem Erfolg gestaltet.

International wird Markgraf 1999 Honorary Member of the Czech Society of Orthopaedics and Traumatology und 2006 Honorary Member of the European Trauma Society. National wird er 2002 mit der Carl Thiem-Gedenkmünze der DGU ausgezeichnet und wird 2007 deren Ehrenmitglied.

Innovationen

Als Erster initiierte er 1981 zusammen mit Dr. Reinhard Schiewe (1933-1986) und Dr. Edgar Freund (*1938) an der Universitätsklinik Jena das erste und für Jahre einzige Replantationszentrum in der DDR, dessen innovative Ergebnisse im Beitrag *Unfallchirurgie der Hand* in der Festschrift *Unfallchirurgie in Deutschland* zum 75-jährigen Bestehen der DGU, im Jahr 1997 nachlesbar sind.

Als Erster gab Markgraf 1986 in der DDR, getrieben vom Impetus der Weitergabe von Wissen in der Chirurgie, ein Lehrbuch für Unfallchirurgie gemeinsam mit seinem chirurgischen Lehrer Theo Becker als *Grundriss der speziellen Unfallchirurgie* im Thieme Verlag heraus. Darin spiegeln sich nicht nur seine Forschungsschwerpunkte zur Versorgung des Schwerstverletzten, des begleitenden Weichteilschadens und zur Entwicklung neuer Implantate,

sondern auch seine Kunst der medizinischen Illustration.

Als innovativer Forscher zum Hartgewebeersatz in der von ihm gegründeten Projektgruppe *Biomaterialien* co-editierte er 1997 mit R. Schnettler das Werk *Knochenersatzmaterialien und Wachstumshormone* im Thieme-Verlag.

DGU-Verdienste

Die Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie verdankt Eberhard Markgraf die Vermittlung des Verständnisses der unfallchirurgischen Entwicklung im Osten des geteilten Deutschlands von 1945 bis 1989. So verstanden viele Kolleginnen und Kollegen der Unfallchirurgie im Westen erst nach seiner 1991 initiierten Union der AO-Sektion der DDR mit der AO-Deutschland, welcher inniger Kontakt mit Wissenstransfer seit den 1960er Jahren zur neugegründeten AO-Schweiz bestand. So wurde danach erstens mit seiner Präsidentschaft der DGU 1996, zweitens mit seinem DGU-Supplementband 2008 gemeinsam mit Wieland Otto (1942-2021) und Klaus Welz (1934-2015) zum Thema: *Beiträge zur Geschichte der Unfallchirurgie in der DDR* und drittens 2022 im vertieften Beitrag mit W. Senst und K. Sandner: *Die Bedeutung der Unfallchirurgie in der DDR (1945-1989) und ihre Beziehung zur Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie* in der DGU-Festschrift *100 Jahre Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie* deutlich, dass nach abrupter Trennung 1945 sich die unfallchirurgischen Strukturen in Ost und West zwar völlig unterschiedlich etablierten, sich das unfallchirurgische Denken aber trotz des fehlenden Wissenstransfers zwischen den beiden deutschen Staaten inhaltlich kongruent weiterentwickelte. So wurde z.B. mit der Erkenntnis "Arzt am Unfallort" die *Schnelle Medizinische Hilfe* (SMH) als das *Magdeburger Modell* bereits in den frühen 1960er initiiert und 1976 DDR-weit etabliert. Parallel dazu führte der erste Kölner Notarztswagen 1957 im Westen zum BRD-weiten NAW-System und zur Luftrettung. Zeitlich kongruent erfolgte auch die notwendige Einführung eines ersten Lehrstuhls für Traumatologie in Rostock 1969, 1970 die eines ersten Lehrstuhls für Unfallchirurgie in Hannover.

Dank und Erinnerung

Mit Dank, Bewunderung und Hochachtung verneigen wir uns vor einer Persönlichkeit, die Großes für die Unfallchirurgie vor und nach der politischen Wende geleistet hat. Vor einem Menschen, der nicht nur den Patienten, der Wissenschaft und Lehre vorbildlich diente, der als hervorragender Chirurg, aber auch als empathischer Arzt und charismatischer, stiller Feingeist, Musiker und Maler es verstand, zu heilen und zu versöhnen. So ist ein Großer von uns gegangen, der aber immer in unseren Herzen bleiben wird.